

Das Geschenk: Einander annehmen, weil Christus uns angenommen hat

Römer 15,4-7

Sonntag, 15. Dezember 2024 (3. Advent)

Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ **03731 696814** 📧 **daniel.liebscher@evlks.de**

Audio und Video siehe: jakobi-christophorus.de

Römer 15,4-7

4 Was in der Heiligen Schrift vor langer Zeit aufgeschrieben wurde, gilt uns, wir sollen daraus lernen. Es ermutigt und tröstet uns, damit wir unsere Hoffnung auf Gottes Zusagen setzen und daran festhalten.

5 Gott aber ist es, der uns immer wieder neuen Mut und Trost schenkt, um standhaft zu bleiben. Er helfe euch, einmütig zu sein, so wie es euch Jesus Christus gezeigt hat.

6 Dann könnt ihr alle wie aus einem Mund Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, loben und preisen.

7 Nehmt einander an, so wie Christus euch angenommen hat. Auf diese Weise wird Gott geehrt.

Liebe Schwestern und Brüder!

Was habt ihr in diesen Worten gehört?

Was braucht ihr davon besonders?

- Gott ermutigt und tröstet uns durch die Heilige Schrift.
- Gott füllt uns mit Hoffnung,
wenn wir auf seine Zusagen vertrauen.
- Gott selbst schenkt uns Geduld und tröstet uns.

- Damit ermöglicht er uns,
dass wir untereinander einmütig sind.
- Das entspricht der Art unseres Herrn Jesus Christus.
- Dadurch können wir Gott wie aus einem Munde
loben und preisen.
- So lasst uns einander annehmen,
wie Christus uns angenommen hat.
- Denn so ehren wir Gott.

Ich finde, das ist ein kompaktes Angebot für uns.
Wir können es gut gebrauchen und nutzen,
wenn wir uns im Advent auf Weihnachten vorbereiten wollen.
Damit meine ich das Christfest: **Wir feiern Jesus Christus!**
Denn er ist für uns Menschen gekommen,
er wurde als Mensch im Stall geboren
und ist für alle Menschen am Kreuz gestorben.
Es ist unsere Rettung.

Wenn wir Christus annehmen, dann verändert er unser Leben
und bestimmt unseren Umgang untereinander:
Wir können im Frieden miteinander leben und Gott
gemeinsam preisen.

Wir können einander annehmen, wie Christus uns
angenommen hat, und wir geben Gott damit die Ehre.
Gottes Wort betont, was wir offensichtlich brauchen:
Hoffnung, Geduld, Ermutigung und Trost,
viele sehnen sich danach, jeden Tag.

Wir brauchen Einheit untereinander und gegenseitige Annahme,
wir haben es nötig und viele wissen auch, wie schwer es ist.

Lasst uns tiefer fragen, was brauchen wir,
wenn wir das alles brauchen?

Wie können wir das alles bekommen?

Wie funktioniert das, damit es keine unerreichbare Forderung
bleibt, damit wir nicht entmutigt und traurig aufgeben?

- 1. Wir brauchen Gottes Wort, die Heilige Schrift.**
- 2. Wir brauchen Gottes Evangelium.**
- 3. Wir brauchen Gottes Annahme durch Jesus Christus.**

Das alles brauchen wir, damit wir uns nicht vergeblich abmühen, sondern die folgerichtigen Wirkungen erleben können: Hoffnung finden, Geduld haben und Trost bekommen
Einheit erleben und gegenseitige Annahme erfahren.
Der Vers 4 des Bibelwortes in Römer 15 sagt:

Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.

1. Wir brauchen Gottes Wort als Lehre.

Es ist wichtig, was wir darunter verstehen:
Mit Lehre sind keine abgehobenen Theorien gemeint, die sich in dicken Büchern oder komplizierten Vorträgen verstecken.
Es ist alles, was uns Gott ganz praktisch lehrt und beibringen will.
Hier gibt es keinen Unterschied zwischen Theorie und Praxis.
Gott zeigt uns durch sein Wort, wie wir leben können, er will uns damit helfen, es zu üben, es auszuprobieren.
Es soll keinen Unterschied von Theorie und Praxis geben.
Für uns als Gläubige geht es nicht um Wissen, sondern um das Leben.
Lehre ist das, was die Freunde von Jesus erlebt haben, die Jünger sind bei Jesus in die Lehre gegangen.
Im Griechischen wird hier dasselbe Wort genutzt, für Lehrer und Lehre.
Jesus hat die Lehrzeit seiner Schüler praktisch verstanden, er hat mit ihnen zusammengelebt, sie haben viel gelernt, im praktischen Vollzug, aus der Praxis für die Praxis.
Sie haben Jesus erlebt und durch ihn Gott, so ist für sie die Heilige Schrift lebendig geworden.
Sie mussten keine Theorien auswendig lernen und alles wissen, sie konnten einfach mit Jesus zusammen leben und wirken.

Ihr Lieben,

es ist Gottes Angebot, dass wir sein Wort als Lehre nutzen,
es praktisch üben und erfahren, was Gott dadurch wirkt.

Am Besten tun wir das, wenn wir auf Gottes Zusagen vertrauen,
unsere Hoffnung darauf setzen und daran festhalten.

Dadurch schenkt uns Gott Geduld und Trost.

So können wir Gottes Wort praktisch nutzen, damit das
bekommen, was Gott verspricht, damit wir ermutigt
und getröstet werden.

Für jeden kann das praktisch unterschiedlich aussehen,

**Gottes Wort lesen, studieren, meditieren, lernen, aufschreiben,
gestalten, ansagen, singen, rappen usw.,**

dadurch werden wir damit gefüllt

und können es ganz praktisch weitergeben.

Es gibt viele Möglichkeiten, analog und digital.

Wenn ich nach dem zentralen Inhalt schaue, fällt mir deutlich auf:

2. Wir brauchen Gottes Evangelium.

Im Bibelwort finde ich das ausdrücklich in zwei Formulierungen:

- Gott ist ein Gott der Geduld und des Trostes.

- Wir sind von Christus angenommen.

Das Evangelium kommt für mich in der Heiligen Schrift zuerst,
es steht grundsätzlich am Anfang:

Lasst uns lieben,

denn er hat uns zuerst geliebt. 1. Joh 4,19.

Seid barmherzig,

wie auch euer Vater barmherzig ist. Lk 6,36.

Nicht ihr habt mich erwählt,

sondern ich habe euch erwählt. Joh 15,16.

Vergebt einer dem anderen,

wie auch Gott euch vergeben hat. Eph 4,32.

Lebt in der Liebe,

wie auch Christus uns geliebt hat. Eph 5,2.

Hier wird deutlich, das sind nicht bloß Theorien und Richtigkeiten, sondern Wahrheiten, die Wirklichkeit werden und wirken, wenn wir sie ernstnehmen und darauf vertrauen.

Wenn ich glaube, dass wir einen Gott der Geduld und des Trostes haben, dann ist es hoffnungsvoll, es füllt mich mit Hoffnung. Gott ist geduldig und schenkt Geduld, Gott ist der Tröster und tröstet. Christus hat uns angenommen.

Ihr Lieben,

das ist mehr als wir uns vorstellen können.

Christus, nimmt uns nicht nur an, so wie wir sind, sondern er hat unser Menschsein angenommen mit aller Menschlichkeit, mit Sünde und Vergänglichkeit.

Jesus teilt unser Schicksal, aber nicht nur so, dass er uns nah ist und alles nachempfinden kann.

Jesus wird uns gleich, um uns aus Sünde und Vergänglichkeit zu retten, er stirbt unseren Tod am Kreuz, damit wir leben können.

So hat Christus jeden von uns angenommen. Das ist das Ziel und der Höhepunkt des Evangeliums, damit wir es nutzen:

Lasst uns das Geschenk annehmen: er hat uns angenommen.

Ich möchte das Annehmen in einem Extra-Punkt betrachten:

3. Wir brauchen Gottes Annahme durch Christus.

Jesus sagt: **Niemand kommt zum Vater denn durch mich.** Joh 14,6.

Ich will das gar nicht abweisend verstehen, sondern einladend:

Jesus bietet es allen Menschen an: Hier bin ich.

Durch mich könnt ihr alle zum Vater kommen, weil ich euch angenommen habe in der Menschwerdung und im Tod.

Ihr Lieben,

wenn es stimmt, dass wir diese Annahme durch Christus brauchen, um von Gott, dem Vater, angenommen zu sein, dann ist es das Wichtigste für uns, dass wir es nutzen:

Die Annahme Gottes durch Christus für mich annehmen.

Ich finde, das ist sehr praktisch und konkret für unser Leben, das ist der entscheidende Punkt des Glaubens, dass ich zu Jesus sage:

Ich nehme es für mich an, dass du mich angenommen hast.

Das kann man zu Weihnachten und am Karfreitag sehr bewusst nutzen.

Daraus ergeben sich dann reale und wirksame Konsequenzen: Wenn wir das Evangelium Gottes für uns annehmen, dann hat es Auswirkungen.

Die Worte Gottes sind für uns dann keine ethischen Forderungen: Ihr sollt geduldig und zuversichtlich sein, untereinander einmütig, Gott einstimmig preisen und einander annehmen.

Wenn wir Gottes Evangelium für uns hören und annehmen, dann hat es Folgen, die sich konsequenterweise daraus ergeben.

Wenn wir annehmen, dass Christus uns angenommen hat, dann hat es eine dynamische, folgerichtige Wirkung:

Wir können uns untereinander annehmen, einträchtig und im Frieden miteinander leben, mit einer gemeinsamen Gesinnung, und wir können gemeinsam wie aus einem Munde Gott preisen, weil Christus uns tatsächlich angenommen hat.

Ihr Lieben,

da ist zuvor etwas geschehen.

Theologisch heißt das, es gibt eine soteriologische Voraussetzung oder Grundlegung für unser ethisches Verhalten.

Ich sage hier ungerne ethische Forderungen, denn es sind Folgen, die auf unsere Erwählung und Errettung folgen.

Das Evangelium trägt Frucht: Wenn wir es für uns angenommen haben, dass wir durch Jesus Christus von Gott angenommen sind, erwählt und errettet, dann hat es Folgen.

Weil wir angenommen sind, können wir auch annehmen.

Das Tun folgt aus dem Sein. Das lehrt uns Gott durch die Bibel, damit wir geduldig und getröstet werden und einander annehmen, in einmütiger Haltung miteinander leben und in Einheit Gott loben.

Findet ihr das toll? Leicht oder schwer?

Lassen wir uns durch Gottes Wort heute ermutigen,
es ganz praktisch zu lernen und zu üben.

Sucht bitte nicht nach Gründen für Ausnahmen oder nach
Ausreden und Erklärungen, warum Manches so ist und nicht
anders oder dass es gar keine Fehler sind.

Lasst es uns durch Gottes Wort und mit Gottes Hilfe lernen,
wir haben gute Gründe, es auszuprobieren:

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.

Ist es nicht so, dass es uns schwerfällt, weil wir denken,
der andere hat etwas falsch gemacht und müsste etwas ändern?
Wenn wir ihn annehmen und nicht einschätzen oder beurteilen,
dann geben wir unserem Miteinander eine echte Chance.

Es ist gut, wenn ich zuerst frage, was meine Aufgabe ist,
was ich in meiner Art tun oder lassen kann, wo ich den Anfang
mache, damit wir uns gegenseitig annehmen können,
in einmütiger Gesinnung leben und gemeinsam Gott loben.

Wir können und müssen nicht in allen Dingen die gleiche Sicht
haben, aber über unsere verschiedenen Gedanken reden
und diskutieren.

Es ist immer eine Frage der Haltung:

Wenn ich etwas anders sehe, nicht verstehe und anders mache,
dann will ich den anderen doch lieben und ehren, wertschätzen,
nicht bewerten, verurteilen und verachten.

Wie oft geht es gar nicht mehr um die Sache, was richtig oder
falsch, besser oder schlechter ist? Es sind eher die falschen Worte
oder der schlechte Zeitpunkt, die mich verletzt haben.

Wie oft bin ich durch meine Sicht begrenzt
oder durch meine Erfahrungen und Bedürfnisse bestimmt?

Ihr Lieben,

„einander annehmen“ ist ein großes Thema,
eine besondere Aufgabe, daran hängt sehr viel, alles,
und daraus kann sich so viel entwickeln.

Lasst uns daran denken, es ist keine Forderung,
sondern eine Folge:

Wenn wir das Geschenk angenommen haben,
dass Christus uns angenommen hat, denn können wir dieses
Geschenk auch weitergeben, indem wir einander annehmen,
friedlich miteinander umgehen und im Einklang miteinander
Gott loben.

Ihr Lieben,

ich hoffe, es geht euch genauso wie mir.

Mir fallen sofort ein paar Menschen ein, wo das für mich dran ist,
einander annehmen, mit denen möchte ich gerne sprechen.

Das ist praktisch und konkret, oder?

Dafür haben wir die Heilige Schrift

und Gott selbst will uns mit Geduld und Trost helfen.

Ich brauche das, weil ich mich und andere sonst nicht ertragen
und annehmen kann.

**Doch Jesus hat uns zuerst angenommen,
damit wir uns selbst und uns gegenseitig annehmen können
und Einheit erleben zur Ehre Gottes.**

Amen.